

ist genau, daß er ein Mädchen hinterging; er that Gleiche, nur auf noch empfindlichere Weise noch einem zweiten Mädchen, der Schreiberin, dienend bei Herrn Professor G. in Düsseldorf, welche auch heute als Zeugin anwesend ist, auch ihr verirrte er eines Abends d. J. Die Schreibe und sagte, daß er 500 Thlr. bezahle. Heute will er beide Mädchen gar nicht kennen, jedoch das gute Verständigungssinn der Briten läßt keinen Zweifel, daß ihre ehrlichen Aussagen glaubhaft seien, sowie ja auch die übrigen Zeugenaussagen jeden Zweifel beseitigen, daß Niemand anders als wie der Angeklagte der Thäter seiner unwillkürlichen Handlungen sei; daß ja selbst seine Frau in einer Nottheit einen Jetz mit der Adresse: "Marie R., ... Vorstrasse Nr. 11, verlaufen. Demnach erklärte Herr Staatsanwalt Melde ebenfalls den Angeklagten für überläbst; der Verhandel unter Bezug des Herrn Generalstaats Anwalts mit Hinzuweisung von Sachen summte dem del und verurteilte den Angeklagten, welcher schon zwei Mal Militärtatzen von fünf und sechs Minuten verdächtigt hat, zu 1 Jahr Justizhaus.

Berlin, 8. August. Auch die offiziellen Pariser Telegrammen können nicht umhören, den vollständigen Sieg der Preußen zu erwarten. Sie bedauern ihre Niederlagen zwar mit einem windbeuteligen Erwähnen, die uns ein Lachen abgewinnen, wie die ist, daß es für die Franzosen große strategische Vorteile haben würde, wenn die Deutschen ihnen auf französischen Boden eine Schlacht anbieten würden, aber sie gestehen die Niederlagen zu. Die Reichenfolge und die Bedeutung der deutschen Siege stellt sich nunmehr so heraus: Die Franzosen konzentrierten sich nach dem Norden zu, indem sie aus Straßburg alle Truppen zusammenzogen, vermutlich um einen Hauptschlag auszuführen. Die aufgerichtete Pariser, die Division Douai war dazu bestimmt, den Deutschen zu massieren, was vor sich ging. Diesen Plan durchschauten der preußische Kronprinz. Er wußt sich bei Weisung auf die französische Front und sprang sie. Mit diesem Erfolge nicht zufrieden, griff er den gesammelten rechten Flügel der Franzosen an, den Mac Mahon kommandierte. Dieses Mac Mahonsche Corps bestand aus 4 Divisionen Infanterie à 13.000 Mann und 1 Division Cavallerie, 2000 Pferde, sodass mit Einschluß der Artillerie u. s. w. ungefähr 50.000 Mann von Mac Mahon dem Kronprinzen von Preußen entgegenstellten wurden. Als das Gefecht heftiger wurde und alle die französische Tapferkeit dem Ungemach der die Höhen erstürmenden Deutschen nicht standhielten vermochte, zog Mac Mahon nach 2 Divisionen von der Hauptarmee des Kaisers zur Unterstützung heran, sodass unter ihm mindestens 80.000 Streiter kämpften. Umsonst war diese Unterstützung! Der rechte französische Flügel und ein Teil des Zentrums wurden geschlagen oder vielleicht, wie der militärisch-technische Ausdruck lautet, "ausgerottet". Es gibt keinen rechten Flügel der Franzosen mehr und auch ihr Centrum ist nicht mehr unberührt. Die Mac Mahonschen Truppen zogen sich aber nicht in geordnetem Rückzug zurück, ein Theil wurde nach Norden auf Bischwiller zu hingezogen, der andere Theil nach Süden, nach Haguenau zu. Wann und wo sie sich jemals wieder zu militärischen, manövrierten Corps vereinigen können steht dahin; tief im Innern Frankreichs wird es gewiß sein. Mit der Auflösung des ersten französischen Flügels ist dem Kaiser ungefähr der 6. Theil der gegen Deutschland aufgestellten Armeen verloren gegangen, deren Reste erst später wieder vereinigt werden können. Es waren Sterntruppen und ihr Befehlshaber, der tapfere Mac Mahon war der gefeierteste Name in dem französischen Heere, man hat ihm den wichtigsten Posten anvertraut. — So viel von der deutschen Südarmee. Die deutsche Südarmee unter Steinmetz hat inzwischen blutige Gefechte, alle auf französischem Boden, bestanden. Siehe dieselben unter Mainz. Der Erfolg war größer, als die knapp gehaltenen Teleschen von Steinmetz und Alvensleben melden. Die Nordarmee ist im Vorhüden begriffen, die französische Eisenbahnstation Forbach ist in ihren Händen. Wo bleibt nun aber das deutsche Centrum? Während sich der preußische Kronprinz und Steinmetz in die Vorbercen teilen, so hört man kein Wort von dem Prinzen Friedrich Carl und dessen Generalarmee, in welcher auch unsere Sachsen stehen. Soviel wir den Charakter der heldenmuthigen Führer des Centrums, Prinz Friedrich Carl und Kronprinz Albert kennen, werden diese von Ungebunden brennen, den deutschen Degen mit dem französischen zu kreuzen. Es erfüllt sie gewiß mit Wisskunst, daß ihnen dies erst in letzter Linie bekannt ist.

Die deutschen Siege sind blutige, außerst blutige gewesen, das geben die Berichte mit männlicher Offenheit zu. Was würden aber die Franzosen darum geben, wenn sie solche Taten hätten beobachten können, um solche Siege zu erringen! Vielleicht vollzieht sich jetzt schon die Bewegung, welche man allgemein als die nächste Wirkung deutscher Siege auf die Franzosen vorausahlt: eine Revolution in Paris. Die französische Hauptstadt ist in Belagerungszustand erklart, die Kurven einberufen. Was diese sollen — wer mag es wissen? Tats aber scheint es, als trauet der Kaiser seinen eigenen Heeren selbst nicht mehr recht, dann dürfte das letzte Zuviel seiner Dynastie geschlagen haben. Möglich, wahrscheinlich ist es, daß er immer noch eine Hauptschlacht wagen kann. Er rüstet sich jetzt auf einen langen Kampf. Die Bildung der Nobelparden soll beschleunigt werden, sie soll in 6 Wochen fertig sein. Sechs Wochen! Was passiert jetzt nicht in sechs Tagen! Bei allen Berechnungen Napoleons, bei Allem, was Napoleon und sein Ministerium mit den Kurven vorhaben, ziehen sie einen Faktor nicht in Betracht, und können das freilich auch nicht: das ungünstige, unausbalancierte Vordringen der Deutschen. Von der deutschen Flotte droht nachtraglich eine Runde, und zwar erfreulicher Art, in die Öffentlichkeit. Die beiden Panzerschiffe "Arminius" und "Elisabeth" lagen in dem Hafen Kiel; sie erhielten Befehl, durch den Sund um Dänemark herum nach dem Nordhafen Wilhelmshaven zu segeln und zwar zu einer Zeit, wo bereits das französische Panzerschiffroader aus der Nordsee in den Welt ging, um in die Ostsee zu gelangen. Die zwei deutschen Schiffe müssten demnach dem Panzergeschwader begegnen. Ihre Reisezeit, wenn es zum Kampfe kam, war gewiß, sie waren doch eher in die Lust gepreist worden, als daß man sie zum Kampf aussetzte. Der Mannschaft des "Arminius" wurde festgestellt, ob sie an dem Lohnen lange thielnehalten wollten. Niemand ford' sich, der zuverdutzt wäre. "Arminius" ging der "Elisabeth" voran. Die "Elisabeth" ging im Sund wegen starken Nebels während der Nacht vor Anker. Jeheind die französischen Schiffe wa-

schen vor ihr vorübergegangen sein müssen. Dann erschien die "Elisabeth" gegen Ende und lehnte nach Kiel zurück, felsfahrend, ohne von den feindlichen Schiffen, die sie nachher überholten haben muß, auch nur eine Spur zu Gesicht zu bekommen. Der "Arminius" aber wurde bei Tagen von den Franzosen gesehen, die sofort auf ihn Jagd machten; es gelang ihm aber, unbekämpft erst die Ehemündungen und dann Wilhelmshaven zu erreichen.

Karlsruhe, Sonntag. (Offiziell.) Nachstehende Telegramme über das Gefecht bei Saarbrücken sind eingegangen: 1) Steinmetz meldet unter gestrigem Datum: Heute Vormittag bis nach anbrechender Dunkelheit fand ein sehr heftiges Gefecht zwischen Saarbrücken und Forbach statt. Die 11. Division engagierte das Gefecht und wurde, dem sich verständigenden Feinde gegenüber, successive durch 3 Bataillone und eine Batterie der 16. Division, sowie durch 3 Bataillone, 2 Batterien und Cavallerie von der 2. Armee unterstützt. Die Höhen von Epicheren südlich des Etzelsbaches wurden erobert und der Feind auf Forbach zurückgeworfen. Während dieser Zeit war die 13. Division über Böllingen vorgangenen, hatte Höfchen genommen und gegen Abend mit der Tote Forbach erreicht. Wir haben viele Gefangene von verschiedenen Regimentern des Grossard'schen Corps, deren Zahl ist noch nicht festzustellen. — Ich hatte das Kommando übernommen. 2) Alvensleben meldet: Theile der ersten Armee waren gegen das Corps Grossard im Gefecht, die 5. Division und Theile der sechsten haben in selbiges eingegriffen. Es war ein schwerer, blutiger Kampf. Die Positionen der Franzosen bei Epicheren und auf dem Kreuzberg wurden erobert. Bei Einbruch der Dunkelheit war der Sieg für uns vollständig entschieden.

Karlsruhe, 4. August. Gest, wo die Aufführung der Südarmee als vollendet angesehen werden darf, ist es auch dem Verleger statt erlaubt, der Zeitung, in welche er schreibt, weitere Mitteilungen zugeregt zu lassen. Ich idemige von den Truppensammlungen und Truppentransporten, welche Tag und Nacht erfolgten, ich habe mich von der politischen Ausregung, in welcher ich die diezeitige Einwohnerlichkeit befindet, namentlich seit der letzten Freiheit des nachbarlichen, großmährischen Staates. Das bosische Land der Freiheit macht machen wollen, und berichtige Ihnen heute über ein Lager, welches von Samstag zu Sonntag Nacht vor unsern Thoren hier wie auf einen Faustschlag entstanden war. Wallentini's Lager ist nichts weiter, als ein Lager, an welchem sich das Publikum selbst betreibt und welche Generalbäder aufzuweisen hat, die dem arischen niederländischen Maler zu Ehre gereichten würden. Namenslich machen ein Ritter mit seiner Kavallerie einen unheimlichen Komplexus; die letztere war vor Sonnenaufgang ausgetrocknet, welche von Seiten des Krieges dadurch gestillt wurden, daß er ihr adreßabeln Küsse und -Sonnelei verabreichte, welche letzteres er von Mittag der ersten zur "Göttin" aufgepart hatte. Diese platonisch-patriotische Vereidigung drang der Christen zu Herzen und es wußte nicht lange, so zog die rosiges Volksmengen wieder die feuernden Kanonen. — Unsere Krieger werden überhaupt sehr gut qualifiziert: ein Zug von Obers folgt dem anderen und während des "Aufzugs" am Sonntag zählten wir allein zwölfe Geschütze voll des idyllischen Inhaltes. Das die d. Offizierskavallerie mit der heimatlichen, gewohnten Tafel d'hotte gaben, ist natürlich, trotz alledem daß man überall nur dicke, unverdiente Speckster. Und es ist dies kein Wunder: unsere Krieger entwirkt einen Humor, der eines Klauderathals würdig wäre. Nur ein Beispiel davon. Wir unterhielten uns an einer der Tischplatzen mit einem uns bekannten Rittmeister und fanden denn auch auf die Juwelen zu sprechen, welche mit Juwelen in den Kampf ziehen; ein Oberleutnant hatte unter bewußtem Vernehmen und entscherte sehr trocken: „Zweck, mit der Kugel in den Kieken, und mit einem Kater dann nach Hause!“ — Es ist eigentlich, wie könnte die Südarmee die vielgerühmte und vielleicht prächtliche artilleristische Weise in Indien erlernt haben: In der Stadt waren unsere Truppen plötzlich geschrumpft, wobei war unbekannt, und waren am Sonntag Abend zwar innerhalb einer halben Stunde das große Lager wieder abgebrochen und es erfolgte ein stürmischer Ausbruch, in wenigen Sekunden war die ganze große Masse spurlos verschwunden. Am Dienstag Nachmittag waren plötzlich wieder alle Elitzen der Stadt mit durchzogenen Truppen angezählt, welche sich am Mühlburgertor die Straße nach dem Rhein retteten. Gegen Abend fand in Mainz ein prächtlicher Übergang über die Rheinbrücke statt: Müll war nicht angesammelt worden, doch da wohl selten eine Kugel einen ergrisenenen Granatier getroffen, als der Gang der gesammelten Mannschaften, welche beim Erscheinen des verdeckten patentiellen Stroms das Ziel anstimmten: „die Stadt am Rhein“, nur unterbrochen beim Retten der Verletzten durch ein demnächst, drückendes „Kurtax“, bei dem die Offiziere ihre Helme auf ihren Degen in die Höhe hielten und die Soldaten ihre Käthe idemigen und in diesen Stil einfingen. Seit 11 Uhr: darüber wird immer schwächer und scheinen unsere Truppen im Vorrauen zu sein. Sobald ich Käthe erfuhr, welche ich es Ihnen mit

Karlsruhe, 5. August. Der gestrige Tag war der erste größere Siegtag für unsere Armeen. Die Baiern haben die Franzosen ganz aufgeworfen und Weissenburg besiegt. Die Kurven sind 2 Meilen weiter vorgerückt. Die Badenier bildeten die Reiterei. Die Brabant, welche die Baiern in diesem Vorrangstrikot gespielt haben, ist geradezu großartig. Gestern Abend kamen hier die ersten Verwundeten an.

Sulz, 7. August. Bei dem Kronprinzen sind heute über 4000 französische Gefangene eingefangen worden. Marshall Mac Mahon soll gestern verwundet worden sein.

Paris, 6. August. Enorme Aufregung herrscht infolge betrügerischer ausgespielter Siegesnachrichten. Große Menschenmäßen haben sich vor dem Staatsministerium gesammelt. Der Großsegelbewahrer Cölln erhebt und spricht beruhigende Worte. Heute Abend erschien folgende, von dem gesammelten Ministerrat gezeichnete Proclamation: „Ihr seid mit Recht erzeugt über dieses hassenwerte Bande. Der Schuldige ist verhaftet, und die Justiz hat die Untersuchung eingeleitet. Die Regierung ergreift die energischsten Maßregeln, damit solche Familiensich nicht erneuert. Im Namen des Vaterlandes und der heldenmuthigen Armeen bitten wir Euch, ruhig und gebildig zu sein und die Ordnung aufrecht zu erhalten. Unser König in Paris wäre der preußische Sieg. Sobald führt Nachricht ein, ob gut oder böse, wird sie sofort mitgetheilt werden, damit uns eins sein und in diesem Augenblicke nur einen Gedanken, einen Wunsch und ein Gefühl haben: den Triumph unserer Waffen.“

Paris, 7. August, Morgen. Die Spannung ist unbeschreiblich. Das "Journal officiel" schreibt sich auf die Meldung: General Grossard ist im Rückzuge begriffen, Details fehlen. Es scheint fast, fahrt das amtliche Blatt fort, der Feind

will uns auf unserem Territorium eine Schlacht anbieten, was groÙe strategische Vorteile für uns haben würde. Offiziell wird über die gestrigen Ereignisse Folgendes verbreitet: Marshall Mac Mahon hat seine zuerst eingenommene Linie verlassen und sich zurückgezogen, nachdem der Feind in einer Reihe von Engagements beträchtliche Streitkräfte entfaltet. Das Corps Grossard hatte von 2 Uhr Nachmittags an im Kampf gestanden bis 6 Uhr und sich dann in guter Ordnung zurückgezogen. Einzelheiten über die Verluste fehlen noch. Unsre Truppen sind voller Elan, die Situation ist nicht bedrohlich. Allein der Feind ist auf unserem Gebiete und die größte Kraft austragung ist erforderlich. Eine Schlacht ist bevorstehend. Der Ministerrat ist in Verhandlung. Der Präsident des Staats, Rouher, und der Präsident des gesetzgebenden Körpers, Schneider, sind nach den Tuilerien berufen. Die Kaiserin ist Morgen 5 Uhr hier eingetroffen und hat folgende Proclamation erlassen: „Franzosen! Der Beginn des Krieges ist für uns ungünstig gewesen. Unsre Waffen haben eine Niederlage (echoe) erlitten. Seien wir fest gegenüber diesem Unfall, bereiten wir uns, ihn gut zu machen. Möge es unter uns nur eine Partei geben, der alle Franzosen angehören. Nur Eine Fahne, die unserer nationalen Ehre möge voranweisen! Ich komme in Eure Mitte. Treu meiner Mission und meiner Pflicht, werdet Ihr mich als Erste bei jeder Gefahr sehen, wo es gilt, die Fahne Frankreichs zu verteidigen. Ich beschwore alle guten Bürger, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Dasselbe fören, wäre nichts Anderes, als mit den Feinden conspirieren Eugenie.“ Eine erichtete Proclamation des Ministerrats reproduziert die bereits bekannten Nachrichten und schließt wie folgt: „Angesichts der ersten Nachrichten ist unsere Pflicht uns vorzugeben. Wir appellieren an den Patriotismus und die Energie aller. Die Kammern sind einberufen. Wir stellen den Fall der Dringlichkeit. Paris ist im Verteidigungsstande, um die militärischen Vorbereitungen zu erleichtern, erklären wir den Belagerungszustand. Keine Schwäche, keine Zersetzung. Unsre Hilfsmittel sind immense. Kämpfen wir mit Entfernung und das Vaterland wird gerettet sein.“ Dr. J.

Paris, 8. August, Morgen. Aus Meß vom gestrigen Tage sind nachstehende Telegramme eingegangen: Offiziell. Der Feind hat den Marshall Mac Mahon nicht weiter verfolgt. Seit gestern hat überhaupt jede Verfolgung aufgehört. Mac Mahon konzentriert seine Truppen. Eine Privatbesprechung aus Meß von gestern (Sonntag) Mittag meldet: Die Niederlage Mac Mahon's wird soeben durch Anklage veröffentlicht. Die nationale Verteidigung wird organisiert. Gerücht weise verlautet, die Preußen ständen bei St. Audoen. Die Stadt ist ruhig und in vollem Verteidigungsstande. Es heißt, das Hauptquartier werde nach Châlons verlegt werden. Die Armeecorps Bayonne und Vendôme sind noch völlig intact. Man erwartet morgen (Montag) eine große Schlacht bei Meß. Aus Meß von gestern Abend 110 Uhr wird offiziell gemeldet: In der Schlacht bei Frohsweiler wurde General Cölln, Generalstabsoffizier Mac Mahon's, an der Seite des Marshalls getötet. General Nagout wird vermisst. Die Artillerie hat stark gelitten. Mac Mahon communiziert mit dem General de la Flèche (Commandant des 5. Corps.) Meß in starken Verteidigungsstande gezeigt. Der Oberkommandant des Platzes verfügte, daß alle sich hier aufhaltenden Deutschen einer besondern Aufenthaltsverlängerung bedürfen. Die in den Departements veröffentlichten Nachrichten von der Niederlage Grossards und Mac Mahon's rieben in allen Klassen der Gesellschaft eine äußerst lebhafte Aufwallung des Patriotismus hervor. In Paris ist der patriotische Geist auf das Allerbeste erregt. Zahlreiche Individuen, die Waffen verlangen, sind zum Kriegsminister geschickt worden. Dr. J.

Paris, Montag, 8. August, Mittags. Aus Meß vom gestrigen Abend 7 Uhr wird offiziell gemeldet: Die Armeen konzentriert sich, um auf Vorgehen zu marschieren und die Waffe zu verteidigen. Die Nacht war ruhig; kein Engagement. Dr. J.

Völklingen, 6. August, Abends. Der heftige deutsche Hilfsverein zur Unterstützung Verwundeter in dem ausgebrochenen Kriege, hat dem 1. Sachsischen Ministerium die Summe von 1000 Thlr. St. circa 7000 Thlr. zu Gunsten der Hilfsvereine in Sachsen zur Verfügung gestellt. Dr. J.

Copenhagen, 7. August. Der Großfürst Thronfolger ist in Frederiksburg eingetroffen, vermutlich um der französischen Preßion entgegen zu wirken.

\* Der Schnellläufer Weston, schreibt das "Newspaper Journal", gewann neulich seine Meile, in 22 aufeinanderfolgenden Stunden hundert englische Meilen (22 deutscher) zu laufen. Er vollendete seine Aufgabe in 21 Stunden 38 Minuten und 58 Sekunden, brauchte also 21 Minuten und zwei Sekunden weniger als erwartet war. Weston ist ein mittelgroßer, sehr athletischer Mann von ungefähr 32 Jahren. Als Reiter ist er sehr geschickt, aber er vollendete gerade seine 93 Meile - war er sehr blau, arbeitete sehr stark mit den Händen und tatbte ein wenig am linken Fuß. Er läuft sehr schnell, macht große Schritte und hebt die Beine sehr hoch. Wie er so mit Händen und Beinen arbeitet, das kann nicht, gleich er nicht einer Marathonie, als einem Menschen, so fehlt nur der Ausdauer und die ein scharfer Fuß aus dem Dammbrett. Zu sehen, wie ein vernünftigbegabtes Geschöpf sich so anstrengt, ist nicht angenehm. Weston mag freilich immer die 1500 Dollars vor Augen gehabt haben, die er durch den Kauf verdeckt. Das zahlreich versammelte, um was besonders die Damen antrafen, sehr scheinbare Publikum, ließ es an Aufmerksamkeit nicht fehlen. Weston wurde von jeder der vielen Gruppen, die sich längs der Bahn aufstellten, bei Vorbeikommen mit Applaus überdröhnt. Die Damen winkten ihm mit ihren Taschentüchern zu, wofür er sich lediglich mit einer Hande bewegen dankte. Sein Anzug bestand aus einem weißen Hemd mit blauem Kragen, ein Paar schwarzen Samthosen, die unter's Knie gingen, hohen weißen Stiefeln.

\* Die Kreisgräfin von Ried von 1870 von Raum, Publizist, Druck und Verlag von A. Wolf in Dresden. Es wird dieses mit Illustrationen ausgestattete Werk eine ausführliche Bilderung aller Ereignisse enthalten und nach den besten Quellen bearbeitet werden. Dem ersten, hier vorliegenden Heft werden die anderen in Zwischenräumen von 2 bis 4 Wochen 3 Wochen nachfolgen und kostet das Heft nur 5 Mark. Kubolatzky's Arbeit hat sich im Verein geschäftlicher Ereignisse seit Jahren immer treulich bewährt. Er versteht populär zu schreiben und die Sache in geeigneter Sprache am anständigsten darzustellen. Diese Vorzüglichkeit und jedenfalls auch hier zu erwarten.



Dr. B.  
Spiegel. v.  
Dr. M.  
Rück ge-  
Unter-  
Westen der  
Festivals, das  
und anderen  
die mit wa-  
und Begea-  
dere, für  
u. i. w. de-  
sider sind  
handelsge-  
der A. Ver-  
ertrag von  
Trede-

Carl Pe-  
natus. Ca-  
d. Sachsen.

und sodann  
in der „T...“

Die  
übernimmt  
le nach Ve-

Cig  
Begier  
zu und vo-

ebenwo  
balben di-  
durch di-

Gänz  
Weiter  
Kümme

Die  
stadt von  
Garderobe,  
Spitzen,  
auf neu w-

G in bei-  
ten R...  
das Rech-  
lade Stell-  
erfolgen.  
bei Vertr